

Wort zum Mittwoch, Johannesgemeinde Hamburg-Rissen

28. April 2021

Pastor Christian Stehr

Von der Vielfältigkeit des Glaubens

Über meinem Schreibtisch hängt ein Kalender aus dem Jahr 2010 – in diesem Jahr stimmt er wieder. Ich habe ihn seinerzeit aus Fotos zusammengestellt, die ich 2009 überwiegend in Südtiroler Kirchen aufgenommen habe. Fasziniert habe ich damals vor den unterschiedlichsten Fresken gestanden, die ältesten aus dem 8. Jahrhundert, die jüngsten von 1924. In so unterschiedlichen Weisen wird in den Bildern aus 1200 Jahren dem Glauben an Gott Ausdruck verliehen, dass man sich kaum vorstellen kann, dass das immer derselbe Gott ist.

Da finden sich theologisch durchdachte Heiligenbilder, mit Heiligenschein und allem, was dazugehört, da finden sich aber auch Bilder, die einer geradezu naiv-anrührenden Frömmigkeit Raum geben; etwa in der Naturnser St. Prokulus-Kirche aus dem 8. Jahrhundert. Dort ist Bischof Prokulus beim Schaukeln zu sehen. Ohne Heiligenschein natürlich. In Wahrheit schaukelt er auch nicht, sondern wird auf der Flucht eine Stadtmauer heruntergelassen. In der Dorfkirche St. Helena bei Deutschnofen etwa sind die Evangelisten dargestellt, an Schreibpulten sitzend, die nicht nur mit modernster – mittelalterlicher – Technik ausgestattet sind, sondern außerdem mit gefüllten Weinkaraffen; (auch) diese Weise der Inspiration scheint dem mittelalterlichen Maler selbstverständlich gewesen zu sein.

Ein Fresko in St. Helena bietet auch eine Erklärung, warum der biblischen Überlieferung zufolge Gott das Opfer des Kain im Gegensatz zu dem des Abel nicht angenommen hat (was dann zum ersten biblischen Brudermord führte): Weil sich auf der Opfergabe des Kain ein kleines Teufelchen tummelt.

In der Stiftskirche zu Innichen findet sich eine wunderschöne Darstellung der Schöpfung – Eva ist zu erkennen, die aus der Seite Adams ins Leben steigt; aber auch ein Einhorn wurde um 1280 noch als Teil der Schöpfung angesehen. Unzählige kleine Geschichten lassen sich entdecken in den vielen wunderbaren meist kleinen und manchmal großen Kirchen. Scheinbar naiv, theologisch durchdacht, immer wieder anregend und im wahrsten Sinne des Wortes inspirierend.

Der Glaube an Gott ist vielgestaltig, ist mannigfach, das ist in Südtirol – und nicht nur da! – unübersehbar. In unterschiedlichen Kirchen, oft aber auch innerhalb ein und derselben Kirche. Ob als Gebäude oder als Gemeinde verstanden. Wissen wir diese Vielfältigkeit immer zu schätzen? Ich jedenfalls verstehe diese Vielfältigkeit des Glaubens als Schatz, für den ich dankbar bin.

Bleiben Sie behütet!